Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, **Sonntags:** bis Mittags 12 Uhr **Marienstraße 13;** in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Päßler, **gr. Klostergasse 5.**
Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Nr. 263. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Dienstag, 20. September 1870.**

Dresden, 20. September.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Amalie, Herzogin zu Sachsen, Schwester Seiner Majestät des Königs, ist vorgestern Abend kurz nach 6 Uhr nach kurzem Krankenlager in Folge eines Lungenkatarrhs in einem Alter von 76 Jahren 1 Monat 1 Woche und 3 Tagen zu Pillnitz sanft verschieden. Ihre Majestäten der König und die Königin sowie die gesammte Königliche Familie sind durch diesen Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden.

Das mit Trauerrand erschienene „Dresdner Journal" widmet der hohen Verstorbenen folgenden Nachruf: Die Trauerkunde von dem in Pillnitz gestern Abend so unerwartet erfolgten Ableben Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Amalie hat außer der königlichen Familie auch das ganze Land und namentlich die Bewohner der Residenz auf das Schmerzlichste berührt. Die hohe Verewigte, welche während Ihres ganzen Lebens Freud' und Leid des sächsischen Volkes und insbesondere unserer Stadt in treuer Liebe getheilt hat, genoß in allen Schichten der Bevölkerung die wärmste Verehrung. War doch eben Ihr ganzes Leben und Wirken ein segensreicher Ausfluß Ihres liebevollen, wohlthätigen, edeldenkenden Gemüths. Mit den reichen Tugenden Ihres Herzens, das nicht nur für alles Erhabene und Schöne warm und innig schlug, sondern auch Freude darin fand, Trost und Hilfe in die Hütten der Armen zu spenden, wetteiferten glänzende Eigenschaften Ihres Geistes, wie denn bekanntlich Ihre schriftstellerische Thätigkeit auf dem dramatischen Gebiete die allseitigste Anerkennung gefunden und Ihr ein bleibendes Andenken auch in der Literaturgeschichte gesichert hat. Still und sanft, wie Ihr Leben, war auch Ihr Scheiden aus dieser Welt. Die feierliche Beisetzung der hohen Leiche in der hiesigen katholischen Hofkirche wird Mittwoch Abend erfolgen.

— Aus Anlaß des am Sonntag erfolgten Ablebens der Prinzessin Amalie bleibt das Hoftheater bis nächsten Donnerstag, an welchem Tage die feierlichen Exequien in der katholischen Hofkirche stattfinden, geschlossen.

— Ueber die Krankenpflege und den Mangel an Aerzten in den Ortschaften des Schlachtfeldes ist in fast allen deutschen Zeitungen geschrieben worden. Ein hiesiger Arzt, Herr Dr. Meng, welcher aus eigenem Antriebe und auf eigenes Risico sich nach dem Kriegsschauplatze begeben, schreibt uns: „Bei meinem Weggange von Dresden habe ich Ihnen mitgetheilt, welche großen Schwierigkeiten mir bereitet wurden. Wenn ich zurückkehre, werde ich gehörig loswettern gegen diese Wirthschaft. Hätte man doch lieber statt Felddiacone Aerzte gesendet. Und wenn man behauptet, es hätte nicht an Aerzten gefehlt, so ist dies unwahr. Ich könnte mit vielen Beispielen dienen. Es freut mich daher, daß ich mir eine Stellung errungen. Ich bin jetzt Stabsarzt und Dirigent des Lazaretts zu Avold."

— In den Hotels Bellevue, Saxe und Victoria sind seit vorgestern drei gefangene französische Generäle mit ihren Adjutanten, sowie eine Anzahl anderer Offiziere abgestiegen. Es sind dies die Divisionäre v. Grandchamps, v. Pajolque und Reboul, sowie 32 andere Offiziere aller Grade und Waffengattungen. Unter denselben befindet sich auch der junge Marquis von Pollignac, ein Nachkomme des bekannten französischen Ministers, dessen reaktionäre Juli-Ordonnanzen 1830 den Sturz der älteren Linie der Bourbonen verursachten. Marquis von Pollignac gehörte bis vor Kurzem der hiesigen französischen Gesandtschaft als Attaché an, verließ Dresden beim Ausbruch des Kriegs, trat dann in ein Regiment als Freiwilliger ein und wurde bei Sedan gefangen. Ein seltsames Wiedersehen von Dresden, erst als Gesandtschaftsattaché unter dem Schutze des Völkerrechts stehend, jetzt als Gefangener nach Kriegsrecht behandelt, den Tag 10 Mgr. Löhnung. Alle Offiziere mußten sich auf einem Revers mit ihrem Ehrenwort verbinden, Dresden und seine nächste Umgebung nicht zu verlassen. Dafür erhielten sie die Freiheit, sich wo sie wollten einzuquartieren, nach Belieben sich zu bewegen und auch Civilkleider zu tragen. Auch bekommen sie Sold, der jedoch selbst bei einem General nicht 25 Thlr. im Monat übersteigt. Der Diener ist den Offizieren auch genommen worden. Alle unterschrieben den für sie so günstigen Revers, zwar mit finsterer Miene, aber schließlich doch, bis auf einen Capitain, dieser wollte wissen, was denn mit ihm werden würde, wenn er nicht unterschrieb? Als man ihm begreiflich machte, daß er dann eingesperrt würde und mit Schanzen müßte, zog er es zuletzt vor, sein Ehrenwort als Gefangener schriftlich zu geben. Einige Offiziere, die nicht gut bei Kasse waren, nahmen in der Kaserne Quartier; die übrigen stiegen in den Hotels ab, wo ihre erste Sorge war, sich frische Wäsche bei den hiesigen Händlern, sowie Civilkleider zu kaufen.

— Gefangene und Verwundete — das sind die beiden Achsen, um die sich alles lokale Leben dreht. Nach und nach sind so viele Turkos eingetroffen, daß man aus ihnen zwei starke Compagnien formiren könnte. Die wenigsten von ihnen sprechen französisch, sie verstehen fast nur das französische Commando. Es ist nun ganz merkwürdig, zu beobachten, wie geschickt sich in den Lazarethen die Verwundeten und ihre militärischen Pfleger, die Krankenwärter, zu verstehen gelernt haben. Die meisten Turkos lassen sich gern Said nennen, auch auf den Namen Mahomed hören sie, zwei anderen Turkos hat der Soldatenwitz die Namen Abd-el-kader und Ben-Akiba gegeben, das letztere deshalb, weil, wie ein durchtriebener Voigtländer versicherte, es noch nicht dagewesen ist, daß Turkos hier in Dresden gepflegt worden sind. Pipe, Tobak, Cigars, Wing (Wein), Suck (Zucker), Birr und ähnliche Dinge sind Ausdrücke, die ihnen binnen wenigen Stunden unsere gutmüthigen Soldaten schon beigebracht haben. Die Franzosen lesen gern, es scheint aber vor der Hand an französischen Schriften zu fehlen, sie haben namentlich ein großes Verlangen nach der Bibel. Hingegen klagt man etwas über ihre von den unsrigen etwas abweichenden Begriffe über Reinlichkeit. Außer den Franzosen sind jetzt noch 100 Preußen in die hiesigen Lazarethe überwiesen worden, die nun einen Bestand von 1200 Verwundeten und Kranken aufweisen. Da voraussichtlich aber die auf 2200 Betten berechneten Lazarethe bald ganz gefüllt sein werden (sind doch schon wieder über 500 verwundete Sachsen aus Weißenburg telegraphisch angesagt), so ist in der Pionierkaserne noch ein drittes Lazareth errichtet worden und zwar unter der ärztlichen Oberleitung des Bezirksarztes Dr. Lehmann, während der Rentamtmann Garten der Commandant desselben geworden ist. In dem 1. Lazareth ist die allgemeine Sprechstunde ganz aufgehoben worden, da viele Leute unter dem Vorwand, einen verwundeten Vetter besuchen zu wollen, sich nur zu dem Behufe Eintritt verschafft haben, um sich die Franzosen anzusehen. Deshalb erhalten in Zukunft in der Zeit von 3—4 Uhr nur noch Diejenigen Eintritt, welche sich darüber ausweisen können, daß in der That ein Verwundeter von ihnen im Lazarethe liegt.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: Von dem kläglichen Gegenstück zu der schönen vaterländischen Begeisterung, die alle echten deutschen Herzen erfüllt, bin ich im Stande, Ihnen eine halb komische, halb traurige Schilderung zu geben. Großmuth über den geschlagenen Feind ist wohl ein schönes Ding; zum Zerrbild aber wird sie, wenn sie Hand in Hand geht mit dem schnödesten Undank und mit Vernachlässigung unserer Beschützer und Retter aus so großer Vaterlandsnoth und Gefahr. Mit vollen Händen theilten am Sonntag, als ein für den Königstein bestimmter Zug gefangener Franzosen durch den böhmischen Bahnhof fuhr, die Leute Cigarren aus unter die Franzosen, ohne der nebenstehenden, den Zug begleitenden sächsischen Soldaten zu gedenken, die wohl auch geglaubt hatten, dabei berücksichtigt zu werden. Eine leise Erinnerung meinerseits rief eine Fluth von Schimpfereien auf mich herab, besonders von einem Mann, der sich einen „sächsischen Kleinstädter" nannte, und nichts half's, daß wenige besser Gesinnte versuchten der Pöbelhaftigkeit Einhalt zu thun. Bei meinem Weggang bemerkte ich noch, wie ein zweifelhaftes Subject von einem Sandhaufen herunter — zur Schande dieses Gelichters sei es gesagt — im lächerlichsten Französisch wiederholt rief: „Vive la Française!" Ein herrlich Bild fürwahr! Solchen Lohn hatten unsere braven Soldaten, nachdem sie Gesundheit, Blut und Leben für uns in die Schanze geschlagen, nicht zu finden erwartet. Wenn auch vielfach über solche unsaubere Vorkommnisse geklagt wird, so wird ja doch, zum Glück für den guten Ruf unseres schönen Dresdens, solcher Pöbel nur in bedeutender Minderzahl vorhanden sein! Entschiedene Pflicht aber aller besser Gesinnten ist es, solches nicht zu dulden, und einmüthig dem heillosen Treiben zu wehren.

— An Stelle der bekanntlich auf Befehl des Generals und Militärgouverneurs Vogel v. Falkenstein jüngst in Braunschweig und Wolfenbüttel verhafteten und nach Ostpreußen abgeführten Mitglieder des Ausschusses der social-demokratischen (Bebel-Liebknecht'schen) Arbeiterpartei ist zur Leitung der Parteiangelegenheiten ein provisorischer neuer Ausschuß aus den Mitgliedern des Dresdner Zweigvereins Otto-Walster, Heinrich Knieling und Möhler von der in Hamburg ihren Sitz habenden sogen. Centralcommission der Partei ernannt worden.

— Gestern Mittag sind die bairischen Soldaten, 3 Offiziere und 120 Mann, welche vorgestern früh die gefangenen Franzosen nach hier gebracht, wieder abgereist und haben heute in Leipzig Rasttag. — Vorige Nacht sollte abermals ein Transport von circa 600 Mann Verwundeter in Dresden eintreffen. Da ein Umziehen der Lazarethe in Leipzig stattfindet, so wird der größte Theil nach Dresden befördert.

— Gestern haben die gefangenen Franzosen die Arbeit an den zu ihrem Aufenthalte bestimmten Baraken bei Uebigau begonnen. Sie wurden von einem starken Infanterie-Detachement hinausgeführt, bei der Arbeit beaufsichtigt und wieder zur Stadt hereingeleitet. An die Zugänge zu dem zu errichtenden, mit Pallisaden umgebenen Barakenlager werden Kanonen placirt werden, welche nebst den Geschützen der in der Nähe des Lagers befindlichen Schanze dasselbe vollkommen beherrschen können.

— Man schreibt der „V. Z." aus Sachsen: Der als vieljähriger Märtyrer der Freiheit (Zuchthaus Waldheim) bekannte Otto Leonhard Heubner hat auch unter den edlen für das Vaterland gefallenen Opfern einen reichbegabten, trefflichen Sohn zu beweinen, der zu großen Hoffnungen berechtigte. Von Berlin, wo er eben seine Studien vollendet hatte, zog der von glühender Vaterlandsliebe begeisterte Jüngling als Unteroffizier im 46. Linieninfanterie-Regiment zum Kampfe aus. In der Schlacht bei Wörth von einer Kugel am Kopfe getroffen, erlag er vor einigen Tagen in Heidelberg seiner schweren Wunde. Der Vater schließt eine Dankeszuschrift an seine Dresdner Stadtverordneten-Collegen, welche ihm eine Beileids-Adresse übersandt hatten, mit den der höchsten Beachtung werthen Worten: „Jahllose deutsche Jünglinge und Männer haben gleich ihm gleiche Werthe eingesetzt für die höchsten Ziele, die Freiheit und Einheit des Vaterlandes. Unübersehbar, weit über die deutschen Grenzmarken hinaus, liegen die Saaten dieses Weltenfrühlings, von des gesammten Volkes theuerstem Herzblute getränkt. Der Schnitter, wann das Feld zur Ernte weiß, sind Wenige. Mögen sich diese Wenigen der großen, ewigen Verantwortlichkeit, die auf ihnen lastet, bei jedem entscheidenden Schritte bewußt sein und bleiben und vor Gott und ihrem Gewissen, Angesichts der Lebendigen und der Todten, dem Volke keins der hohen Güter vorenthalten, worauf es das heiligste Anrecht hat!"

— Dem Vernehmen nach wird Herr Prediger Uhlig aus Magdeburg nächsten Sonntag hier einen Vortrag halten. Das bisherige Verbot, nach welchem freireligiöse Predigter in Sachsen nicht sprechen durften, ist durch das in jüngster Zeit publicirte Dissidentengesetz außer Kraft gesetzt.

— Wegen Anfertigung falscher österreichischer Zehngulden-scheine und deren Verausgabung sind in Zittau ein Steindrucker, und aus der Umgegend von Zittau ein Schönfärber, ein Weber und ein Mäckler verhaftet worden.

— Wir gedachten der Entwendung einer Schatulle mit vielen Schmucksachen, Brillanten und Juwelen, die in Ungarn auf einer Reise durch mehrere Comitate gestohlen worden war. Die Verlustträgerin ist die Prinzessin Clementine von Sachsen Coburg. Ein Theil der entwendeten Werthsachen soll in Schemnitz in Ungarn und die erbrochene leere Schatulle in der Nähe der Stadt ermittelt und aufgefunden worden sein. Die Diebe hatten sie der Bestohlenen von ihrem Reisewagen abgeschnitten.

— Wie wir hören, befindet sich bei der königl. Polizeidirection dermalen ein erst 14½ Jahre altes älternicies Mädchen in Haft, von welchem die in letztvergangener Zeit mehrfach vorgekommenen Entwendungen von Kleidungsstücken aus unverschlossen gewesenen Vorsälen verübt worden sind. Man hat der jugendlichen Diebin, wie uns mitgetheilt worden ist, nicht weniger als 12 dergleichen Diebstähle nachgewiesen, bei welchen sie zusammen 29 verschiedene Kleidungsstücke mitgenommen hat.

— Getrieben von dem uns angeborenen Wohlthätigkeitssinne, werden auch die Mitglieder der Gesangvereine „Euterpia" und „Stradella" heute ein Concert nebst Ball auf der Centralhalle abhalten, dessen Ertrag zum Besten des Dresdner Hilfsvereins verwundeter Krieger bestimmt ist.

— Leider ist seit gestern auch in dem Döbner'schen Oeconomie-Grundstücke auf der großen Plauenschenstraße die Rinderpest ausgebrochen und die sämmtlichen Ställe daselbst behördlich geschlossen, sowie das vorhandene Vieh getödtet worden.

— Nicht lange mehr soll „Trauer herrschen in Troja's Hallen", die Räume in der ersten Etage des Gewandhauses, in denen das „Zweite Theater" seine Bretterwelt uns lange Jahre vorgeführt, werden wieder aufs Neue im Licht der Kunst strahlen und zwar vom 2. October ab, wo Professor Mallini seine Vorstellungen in der höhern Magie durch Novitäten, wie indische Hexenspiele und chinesische Gaukeleien bereichern will.

— In einer auf einem Neubaue am Bautzner Platze gelegenen, verschlossenen Baubude verwahrten mehrere auf dem Baue beschäftigte Arbeiter ihre Arbeitskleider. In einer der letztvergangenen Nächte aber hat sich ein unbekannter Dieb, durch Eindrücken einer Fensterscheibe, Eingang in dieselbe verschafft und die darin aufbewahrten Kleider nebst einigen ebendaselbst befindlichen Victualien entwendet.

— Vor Kurzem verschwand der aus Berlin gebürtige Buchhalter des Pfefferkorn'schen Kleidermagazins zu Sebnitz, einer Filiale des Dresdner Geschäftes, nachdem er sich eine nicht unbedeutende Unterschlagung hatte zu Schulden kommen lassen. Auf Requisition der königl. Staatsanwalt zu Pirna ist derselbe jetzt in Berlin verhaftet worden und sieht seiner Ablieferung an dasiges Bezirksgericht entgegen.

— Leipzig, 16. Sept. Das Bundes-Oberhandelsgericht in pleno verhandelte heute zum ersten Male in öffentlicher Sitzung und unter Abhörung der Advocaten der Parteien über einen Wechselprozeß, der von Tilsit her in dritter Instanz hier anhängig gemacht worden war. Den Vorsitz führte Präsident Dr. Pape. Außer ihm nahmen noch neun Räthe an der Sitzung Theil, die Herren Poratz, Mosmann, Gallenkamp, Hofmann, Fleischhauer, Dr. Schlichmann, Dr. Beisselier, Dr. Voigt und Werner. Das Erkenntniß der ersten Instanz, welches dem Beklagten, Wirth Swaro, den Eid de veritate, daß er den fraglichen Wechsel nicht unterschrieben habe, zuerkannte, ward bestätigt. Entscheidungsgründe gab der das Urtel verkündende Präsident nicht an. Die Anwälte vertraten die Parteien in Plaidoyers nicht ohne Scharfsinn, es waren die hierher übergesiedelten Advocaten Jäger aus Lykes und Justizrath Stegemann aus Wriezen. Letzterer verfocht siegreich des Beklagten Sache.

— Großenhain, Am 19. Sept., Mittags halb 2 Uhr, langte Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin hier an, um dem hiesigen Lazareth einen Besuch abzustatten. Dieselbe hielt sich gegen 2 Stunden darin auf, unterhielt sich mit den Verwundeten in leutseligster Weise und besichtigte genau alle Einrichtungen. — Es befinden sich in diesem Lazareth gegenwärtig 164 Verwundete; eine größere Anzahl wird noch erwartet. Die theils leichten, theils schweren Verwundungen sind natürlich der verschiedensten Art; ein Verwundeter ist z. B. durch den Magen geschossen. Während einzelne Verwundete bei ihrer Ankunft verschiedene Sieges-Trophäen z. B. Chassepotgewehre, rothe Hosen, franz. Helme u. s. w. bei sich führten, brachte ein anderer sein Dienstgewehr mit, dessen Schaft von 5 französischen Kugeln, die noch darin sitzen, zersplittert ist. Ob der Mann in dichtem Kugelregen gestanden hat?! — Kürzlich sah in unserer Bahnhofsrestauration ein Dresdner Herr, der von einem Jagdzuge zurückkehrte, unser's Wissens ein Herr v. D.. Seine Gefährten unterhielten sich von der Dresdner Illumination vom 4. September; dabei redete jener Herr, dessen Adel uns unbekannt ist, viel von der Siegesfeier der bürgerlichen Canaille und dokumentirte seinen Patriotismus durch die Bemerkung, daß er sich nicht einmal bewogen gefunden habe, zum Fenster heraus zu sehen. Was sagen Sie zu solch hochadeliger Anschauung? Wie weit überschreitet sie wohl die Anschauungen des „F. V. Müller?"

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 16. Sept. Wegen unentschuldigten Ausbleiben des Gerichtsschöffen Herrn Uhlig verzögerte sich die Eröffnung der Sitzung. Vor sieben Jahren ist der Schauspieler Jean Paul Anton Belleville von hier wegen Fälschung eines Wechsels angeklagt worden. Die Staatsanwaltschaft hat dieses Verbrechen nur als beendigten Versuch zu ausgezeichnetem Creditbetrug aufgefaßt. Der Angeklagte ist im Jahre 1836 geboren, hat nie erfahren, wer sein Vater ist und kennt seine Mutter nur dem Namen nach aus dem Taufzeugniß. Er hat jedoch Pflegeeltern gefunden in dem Kermes'schen Ehepaar hier. Bei denselben erlernte er das Schuhmacherhandwerk. Das ruhige Stillsitzen behagte ihm jedoch nicht, insbesondere hatte er Glück zum Schuldenmachen. Schon mehrmals hatte sein Pflegevater dieselben für ihn bezahlt. Kermes stand, nach Aussage des Angeklagten, zur Zeit des verübten Vergehens eben im Begriff, seinem Pflegling ein Geschäft gründen zu helfen und hatte ihm die nöthigen Mittel

SLUB
Wir führen Wissen.